

IMMANUEL GEMEINDE

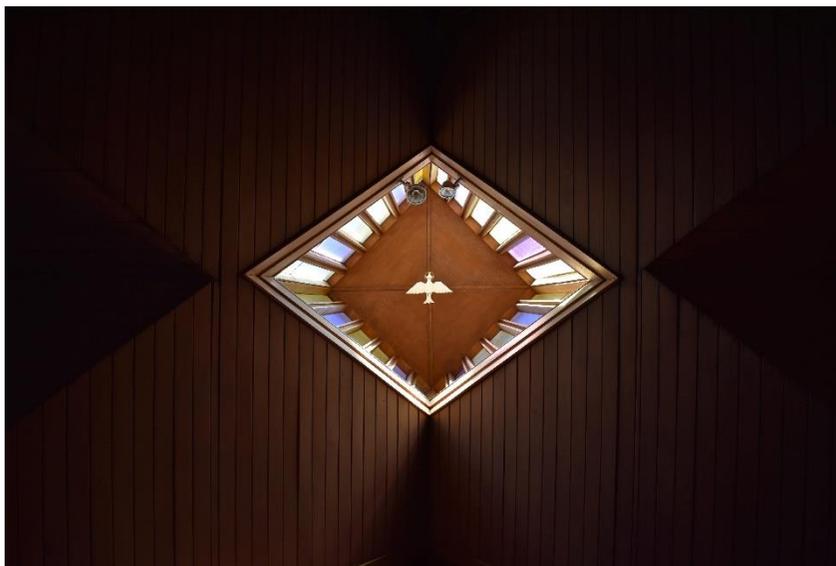
IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Parther und Meder zu Pfingsten.

Predigt über Apostelgeschichte 2,1-21
Pfingstsonntag – „Die Ausgießung des Heiligen Geistes“ – 2022



Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen:

„Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: „Was will das werden?“ Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: „Sie sind voll von süßem Wein.“ Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen:

„Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am

Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“

Apg 2,1-21

Liebe Gemeinde, eines der Probleme, das wir als moderne Bibelleser haben, besteht in: Namen. Es gibt Stellen in der Heiligen Schrift, in denen sich Namen häufen; Namen, die wir kaum lesen, geschweige denn aussprechen können; Namen von Orten und Menschen, die wir nicht kennen und kaum auf einer Landkarte finden. Das geht schon im Inhaltsverzeichnis der Bibel los, wenn wir im Alten Testament von Nahum, Habbakuk und Zephanja lesen; von Amminadab, Abimelech; Zoar, dem Hermon usw. Richtig verwirrend wird es bei den Stammbäumen, wo wir Seite um Seite voller solcher Namen finden. Auch unser heutiger Predigttext, die Epistel für den Pfingstsonntag enthält eine solche Liste von Menschen und Orten:

„Parther und Meder und Elamiter und die

wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber."

Das ist ein ganz schöner Zungenbrecher! Das ist wie der biblische Turm zu Babel, der zum Leben erwacht ist, wo Gott gesagt hat:

1. Mose 11,7: *„Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!“*

Verstehen wir all diese Worte, die zwar vertraut, aber vielleicht doch ohne tiefere Bedeutung sind: „Parther“; „Mesopotamien“; „Kappadozien“; „Phrygien und Pamphylien“; „Judengenossen“. Anstatt in Zungen zu reden, ist man als Leser oder Vorleser damit beschäftigt, seine Zunge zu entknoten! Und so, „entsetzt und verwundert“, derjenige ist, der die Lesungen vorträgt, und auch die Leute, die sie hören – fragen wir uns vielleicht alle: „Was will das werden?“ Oder: „Was hat das zu bedeuten?“

Was hat das zu bedeuten? Warum diese lange Aufzählung von Personen und Orten? Was hat es mit all diesen Parthern und Medern zu Pfingsten auf sich? Lasst es uns herausfinden. Lasst uns darüber reden: **„Parther und Meder zu Pfingsten.“**

Wer waren diese Leute? Woher kamen sie? Was hatten sie alle in Jerusalem zu suchen? Und warum ausgerechnet zu Pfingsten? Das sind wichtige Fragen, mit denen wir anfangen sollten. Wer waren diese Menschen? Es waren Juden, wie unser Text sagt:

„Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.“

Die meisten von ihnen waren von Geburt an Juden, aber unter die Menge mischten sich auch einige Nichtjuden, die zur jüdischen Religion übergetreten waren. Daher die Erwähnung von „Juden und Judengenossen“ – „Judengenossen“ waren Nichtjuden, die zum Judentum übergetreten waren. Aber alles in allem bestand diese ganze Menge aus Menschen, die der jüdischen Religion treu ergeben waren.

Und das erklärt, warum sie, obwohl sie *„aus allen Völkern unter dem Himmel“* kamen, an diesem Tag alle in Jerusalem waren. Sie waren am Pfingsttag in Jerusalem, eben weil sie gläubige Juden waren. Fromme Juden reisten nach Jerusalem und besuchten den Tempel an den festgelegten Tagen, an denen sie dort sein sollten. Und es gab drei große Feste im jüdischen Festkalender, die das Volk Israel dazu aufforderten, im Tempel zu sein.

Es handelte sich dabei um die so genannten „Wallfahrtsfeste“: das Passahfest – auf Hebräisch „Pessach“ –, das im zeitigen Frühjahr stattfand; das Wochenfest, „Schawuot“, das fünfzig Tage später, im Spätfrühling, stattfand und deshalb in Griechisch auch „Pfingsten“ genannt wurde, was „fünfzig“ bedeutet; und dann das dritte große Wallfahrtsfest, das Laubhüttenfest, „Sukoth“, das im Herbst stattfand. Zu diesen drei Festen sollten alle Juden nach Jerusalem pilgern und in den Tempel gehen.

Die Pilgerreise nach Jerusalem war schon damals, als alle Juden im Land Israel selbst lebten, ein bedeutendes Unterfangen. Aber als die Juden verstreut wurden und

in weit entfernten Ländern lebten, wurde die Reise nach Jerusalem zu einer noch größeren Angelegenheit. Aber sie kamen trotzdem. Und da waren sie nun, Tausende von ihnen, die sich auf den Weg machten, *„gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel“*.

Aber wie waren die Juden überhaupt so verstreut worden? Warum lebten sie nicht alle noch in dem Land, das der Herr ihnen gegeben hatte? Die Tatsache, dass das jüdische Volk so verstreut war, wird als die jüdische Zerstreuung, die „Diaspora“ bezeichnet. Jahrhunderte zuvor, im Jahr 722 v. Chr., war das Nordreich Israel von den Assyrern erobert worden, und die zerstreuten daraufhin die nördlichen Stämme und verschleppten sie aus dem Land. Und so zogen sie in alle Himmelsrichtungen davon und ließen sich in fernen Ländern nieder, weit und breit.

Nach dem Fall des Nordens, etwa ein Jahrhundert später, um 600 v. Chr., begann der babylonische König Nebukadnezar mit der Wegführung des Volkes von Juda, dem südlichen Königreich, und brachte es nach Babylon, weit im Osten, in Mesopotamien, dem heutigen Irak. Das war die „Babylonische Gefangenschaft“. Und obwohl der persische König Kyrus 538 v. Chr. ein Edikt erließ, das den Juden die Rückkehr nach Jerusalem erlaubte, hatten sich viele jüdische Familien zu diesem Zeitpunkt bereits in Mesopotamien eingelebt und dort eine neue Heimat gefunden, so dass sie nie zurückkehrten.

Zwischen der Verschleppung durch die Assyrer und der babylonischen Gefangenschaft liegt also die große jüdische Zerstreuung zur Zeit des Neuen Testaments. Das jüdische Volk war über den ganzen Nahen Osten und den Mittelmeerraum verstreut, lebte seit Jahrhunderten

in vielen Ländern und sprach die Sprachen der jeweiligen Länder. Aber diese Juden kehrten immer noch nach Jerusalem zurück und gingen zu den jährlichen Pilgerfesten dem Passah-, Pfingst- und dem Laubhüttenfest in den Tempel.

Das ist also der Hintergrund, warum so viele Menschen aus den verschiedensten Ländern am Pfingsttag in Jerusalem anwesend waren. Aber vor allem war das alles Teil von Gottes Plan. Gott hatte es so eingerichtet, dass all diese Menschen an diesem Tag dort waren. Sie waren alle da, in Jerusalem, im und um den Tempelbereich. Und dann ließ Gott ein lautes Geräusch ertönen, *„ein Brausen vom Himmel, wie von einem gewaltigen Wind“*, das ihre Aufmerksamkeit erregte, und sie gingen alle zu dem Ort hin, von dem das Brausen kam. Gott wollte, dass sie dort waren, um zu hören, was sie jetzt noch hören würden.

Was hörten sie? Zunächst hörten sie, wie die Gläubigen *„anfangen zu predigen in anderen Zungen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen“*. Diese „anderen Zungen“ waren die Sprachen, die in den anderen Teilen der Welt gesprochen wurden, aus denen diese jüdischen Pilger gekommen waren. Es handelte sich dabei nicht um Sprachen, die die Christen in einem Kurs gelernt hatten. Nein, es handelte sich um eine wunderbare Offenbarung des Geistes, die von Gott eigens für diesen Anlass geschenkt wurde. Es war eine Botschaft, ein Signal, dass die Kirche nun die gute Nachricht von den mächtigen Taten Gottes verkünden würde – dass das Evangelium nun zu *„allen Völkern unter dem Himmel“* hinausgehen sollte.

Nicht nur zu den jüdischen Pilgern, die nach Jerusalem kamen, sondern – mehr noch – das Evangelium von

Christus sollte nun von Jerusalem aus zu allen Völkern gehen, sowohl zu den Juden als auch zu den Heiden, und es sollte in allen Sprachen der Welt verkündet werden. Jetzt begann es hier in Jerusalem, hier am Pfingsttag. Erinnern wir uns daran, wie Jesus vor seiner Himmelfahrt zu seinen Jüngern gesagt hatte (Lk 24,47), *„dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem“*. Nun, jetzt fängt es an, dieser Anfang ist Pfingsten. Das ist der Augenblick, genau hier.

Und das ist es, was der Apostel Petrus anfängt zu tun. Das ist es, was die Menschen als nächstes hören. Petrus verkündet in der nun folgenden Predigt Buße und Vergebung der Sünden in Jesu Namen. Den ersten Teil der Predigt hören wir in unserem heutigen Predigttext. Und der Sinn des Ganzen ist folgender:

„Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“

Und das schließt uns mit ein! Du und ich, wir müssen gerettet werden. Wir müssen von unseren Sünden und vor dem Gericht, das unsere Sünde über uns bringt, gerettet werden. Diese Sünde nahm ihren Anfang im Garten Eden, als unsere ersten Eltern beschlossen, dass sie ihr eigener Gott sein wollten. Und so gaben sie der Versuchung nach und hörten nicht auf das, was Gott ihnen gesagt hatte. Und das Gericht kam: Sie wurden aus dem Garten vertrieben und von dem Baum des Lebens abgeschnitten.

1. Mose 3,19: *„Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“*

Diese sündige Neigung, die wir alle teilen, nämlich unser eigener Gott zu sein, sehen wir auch später beim Turmbau zu Babel: Die Menschen dachten, sie müssten nicht auf Gott hören, der ihnen gesagt hatte, sie sollten sich auf der ganzen Welt ausbreiten. Dazu wollten sie einen Turm bauen, der zum Himmel reicht und sich so einen Namen machen, unabhängig von Gott. Aber Gott kommt herab und sieht ihre armseligen Bemühungen, verwirrt ihre Sprache und zerstreut sie in alle Winde.

Jedes Mal, wenn wir versuchen, unser eigener Gott zu sein, scheitern wir, und zwar kläglich. Aber du und ich, wir tun das trotzdem, nicht wahr? Wir hören nicht auf das, was Gott gesagt hat, obwohl er unser Bestes im Sinn hat. Wir denken, dass wir tun, was wir wollen, unabhängig von Gottes Wort. Das ist immer der falsche Weg. Und das Urteil lautet immer gleich: Tod. Verwirrung. Streit. Sorgen. Probleme. Not. Deshalb müssen wir gerettet werden. Wir können es nicht selbst tun. Jeder von uns hat bereits bewiesen, dass er ein miserabler Gott ist – so sind wir ja in diesen Schlamassel geraten. Wie könnten wir uns jetzt also selbst retten? Wir können es nicht. Gott muss es für uns tun.

Und genau das hat er getan. In dieses Durcheinander hat Gott einen Heiland gesandt. Sein Name ist Jesus Christus. Er, der fleischgewordene Sohn Gottes, hat die Rettung für uns vollbracht. Petrus erklärt im weiteren Verlauf seiner Predigt, dass Christus, der Sohn Gottes, vom Himmel herabgestiegen ist und getan hat, was der Vater ihm aufgetragen hat, nämlich unsere Erlösung zu erlangen. Er hat Gottes Gebote an unserer Stelle vollkommen gehalten. Und obwohl er ohne Sünde war, nahm Jesus die Strafe für unsere Sünden auf sich – wiederum an unserer Stelle. Er starb am Kreuz für uns, um unsere Vergebung zu erringen.

Das Kreuz Christi ist unser Turm, der bis in den Himmel reicht. Ja, besser noch: Dieser Turm bringt uns den Himmel herunter. Gott kommt zu uns. Christus, unser Erlöser, ist von den Toten auferstanden und in den Himmel aufgefahren, und in seinem Namen, durch den Glauben, leisten wir ihm jetzt schon dort Gesellschaft, wenn wir um sein Wort und um seinen Tisch versammelt sind. Und dann, am letzten Tag wird er sichtbar wieder kommen und wir werden den Himmel auf Erden erleben.

Das ist die gute Nachricht; das ist das Evangelium, das alle Menschen überall hören müssen. Und genau darum geht es zu Pfingsten: um den Anfang dieser weltweiten Ausbreitung. Nicht nur die Parther und Meder bekommen die gute Nachricht zu hören, sondern auch wir.

„Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“

Aber das tun diese Leute heute auch: Inder, Nepalesen, Japaner, Amerikaner, Deutsche, Russen und Ukrainer; Brandenburger und Sachsen, Sernower, Waltersdorfer, Jüterboger, Hiesige und Zugezogene – auch wir hören, dass das Evangelium Christi in unserer eigenen Sprache verkündet wird.

Das erste Pfingstfest war der Anfang. Pfingsten 2022 ist die Fortsetzung, denn jetzt wird das Evangelium allen verkündet, die auf der Erde wohnen, allen Heiden,

Stämmen, Sprachen und Völkern. Denn Christus Jesus ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt, das Lamm, das geschlachtet wurde und durch sein Blut Menschen aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen für Gott erlöst hat. Von Jerusalem bis nach Brandenburg, von Mesopotamien bis Sernow und Jüterbog:

„Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“ Amen.

„Gottes Frieden, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.

1. Jauchz, Erd und Himmel, juble hell, die Wunder
Gotts mit Freud erzähl, die er heut hat begangen an
seim trostlosen Häuflein klein, das saß in friedsamem
Gemein und betet mit Verlangen, dass es mit Geist
getaufet werd. Der kam mit Feuers Glut zur Erd, mit
starkem Sturmestoben; das Haus erfüllt er überall,
zerteilt man Zungen sah im Saal, und all den Herren
loben.

2. Auf tat sich ganz des Himmels Schrein: Man
wähnt, sie wären voller Wein, all Welt sich drüber
wundert. In fremden Zungen reden sie, bezeugen Got-
tes Großtat hier, von seinem Geist ermuntert. So ma-
chen sie sich auf den Plan, Christus zu lehren fangn
sie an, dass er der Herr geworden und dass man lasse
von der Sünd und durch die Tauf werd Gottes Kind;
das sei die christlich Ordnung.

3. Ach, Herr, nun gib, dass uns auch find in Fried und
Flehn dein selger Wind: Weh rein vom Sündenstaube
ganz das Gemüt und füll das Haus deiner Gemeind,
dein Werk richt aus, dass aufgeh rechter Glaube. Dass
unsre Zung ganz Feuer werd, nichts rede als dein Lob
auf Erd und was den Nächsten bauet. Brenn rein die
sündige Natur, mach uns zur neuen Kreatur, obs un-
serm Fleisch auch grauet.

LG 146,1-3